

Tugium. Tätigkeit und Forschung (in) Staatsarchiv, Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Museum für Urgeschichte, Museum in der Burg

Autor(en): **Sablonier, Roger**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **38 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

radschaft ist menschlich sympathisch. Doch hätten sich die faktenmässig ungemein beschlagenen Autoren ein Denkmal von bleibenderer Wirkung errichtet, wenn die wissenschaftliche Linie die politische nicht gedeckt, sondern besiegt hätte.

Oberwil-Lieli

Pierre Wenger

Tugium. Tätigkeit und Forschung [in] Staatsarchiv, Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Museum für Urgeschichte, Museum in der Burg. Herausgegeben vom Regierungsrat des Kantons Zug. Bd. 1 (1985), 148 S., Bd. 2 (1986), 167 S., Bd. 3 (1987), 123 S., Zug 1985–87.

Berichte über die laufende Tätigkeit von kantonalen Amtsstellen im Bereich von Archivwesen, Denkmalpflege, Archäologie und Museumsbetreuung sind oft schwer zugänglich, verstreut publiziert und nur dem Spezialisten verständlich. Mit der Reihe *Tugium*, von der nun die ersten drei Bände für die Jahre 1985 bis 1987 vorliegen, bietet der Kanton Zug ein ebenso nützlich wie erfreuliches Novum: Herausgegeben vom Regierungsrat und heute redaktionell betreut durch Urspeter Schelbert vom Staatsarchiv werden die Tätigkeitsberichte der verschiedenen Institutionen (Staatsarchiv, Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Museum für Urgeschichte, Museum in der Burg) zu einer einzigen Publikation zusammengefasst. Auf einem guten Drittel des Umfangs pro Band kommen dazu regelmässig wissenschaftliche Aufsätze über einzelne Themen oder Objekte; dies soll zusätzlich die intensive Forschungstätigkeit in den beteiligten Kulturinstituten dokumentieren. Die neue Reihe *Tugium* schafft mit solchen Forschungsbeiträgen gleichzeitig ein neues und zukunftsweisendes Publikationsmittel zur zugerischen Geschichte und Kultur. Hervorragend gestaltet, grosszügig mit vorzüglichen Abbildungen ausgestattet und spürbar sorgfältig redigiert haben die bisherigen Bände das erstrebte (und sicher erstrebenswerte) Ziel, nicht nur die Fachleute, sondern gleichzeitig und vielleicht gar zuerst eine breitere Öffentlichkeit anzusprechen, sicher erreicht.

Die Tätigkeitsberichte (für 1984) des ersten Bandes, 1985 publiziert, enthalten neben einer kurzen Einführung zur eigenen Geschichte der jeweiligen Institution (einen hauptamtlichen Staatsarchivar gibt es beispielsweise erst seit 1979) zusammenfassende Übersichten über weiter Zurückliegendes, so bei der Archäologie eine Objektliste für die Periode 1972–1983. Generell zeichnen sich die Berichte des Staatsarchivs, von Staatsarchivar Peter Hoppe verfasst, durch ihre wohlthuende Kürze und Sachlichkeit aus. Seine grundsätzlichen Ausführungen in Band 3 zu Möglichkeiten und Grenzen der Mikroverfilmung verdienen allgemeine Beachtung. Denkmalpflege und Archäologie waren bei der intensiven Bautätigkeit im Kanton und insbesondere in der Stadt Zug in den letzten Jahren einer steil ansteigenden Belastung ausgesetzt. Die zunehmende Anerkennung der Wichtigkeit dieser beiden Aufgabenbereiche hat unterdessen auch zum schon lange fälligen institutionellen und organisatorischen Ausbau geführt. Die Berichte zur Archäologie zeugen anfänglich recht aufdringlich vom «Leiden» einer frischgebackenen Kantonsarchäologin. Die schon fast grimmi-ge Entschlossenheit, mit der sich Beatrice Keller über die ungezählten kleinen und grossen Geheimnisse des Zuger Bodens hergemacht hat – sie spricht auch im Band 3 noch vom «Durchwühlen» von Fundstellen –, schlägt sich in einer Form der Berichterstattung nieder, die sehr viel Unwichtiges und auch Unklares offenbar zur Rechtfertigung trotzdem nicht weglassen kann. Inhaltlich sicher die bedeutendsten Befunde sind die zunehmend dichten Zeugnisse für die mittelalterliche Besiedlung des Platzes Zug in vorstädtischer Zeit. Eine rundwegs erfreuliche Aktivität entfaltet auch das Ende 1982 neueröffnete Museum in der Burg. Von Josef Grünenfelder hervorragend dokumentiert ist die weitgespannte, oft schwierige Tätigkeit der Denkmalpflege. Besondere Erwähnung verdient hier die erfreulich starke Beschäfti-

gung mit dem nicht-städtischen Bereich. Das Museum für Urgeschichte ist nunmehr ebenfalls der Kantonsarchäologie unterstellt.

Besonderes Gewicht kommt den in den bisherigen Bänden publizierten (insgesamt acht) Forschungsbeiträgen zu. Rolf E. Keller stellt in Band 1 seine kunsthistorischen Überlegungen zu einem der Prunkstücke des Museums in der Burg, zum Zuger Flügelaltar von 1519, vor. Ebenfalls in diesem Band befindet sich eine detaillierte Übersicht von Peter Hoppe über «Die kirchlichen Tauf-, Firm-, Ehe- und Sterbebücher des Kantons Zug von 1600 bis 1900». Das gründliche Inventar einer für die zugerische Personen-, Familien-, Bevölkerungs- und Lokalgeschichte zentralen Quellen-gruppe stellt ein äusserst nützliches Hilfsmittel für künftige Forschungen dar. Hervorhebung verdient hier auch die hohe Qualität der graphischen Darstellungen; die Anschaulichkeit wird noch erhöht durch Abbildungen originaler Textausschnitte. In Band 2 berichtet Josef Grünenfelder über die Restaurierung des Landtwing-Kabinetts (aus der Mitte des 18. Jahrhunderts) in der Zuger Burg. Nach seinem Urteil handelt es sich um einen der wohl reizvollsten Profanräume der Zentralschweiz. Wiederum Peter Hoppe veröffentlicht im selben Band seine Auswertung einer im Staatsarchiv neu gefundenen zeitgenössischen Legende zum in verschiedenen Versionen erhaltenen Landtwing-Plan der Stadt Zug von 1770/71. Josef Speck wertet den Fundbestand einer gewüsteten Ufersiedlung bei Buenas, die offenbar ins 12./13. Jahrhundert zu datieren ist, aus (mit Ergänzungen zu den Metallfunden in Band 3). Hier überzeugt die gutgelungene Verbindung zwischen archäologischen und schriftlichen Quellen. Für den dritten Band bilden die abgeschlossenen Arbeiten an der Klosterkirche Frauenthal den Anlass zu zwei Aufsätzen: Einer kurzen, gehaltvollen Einleitung von Hans Rudolf Sennhauser zur Architektur der Zisterzienserinnenklöster in der Schweiz folgen die «Beiträge zur Baugeschichte der Klosterkirche Frauenthal» von Toni Hofmann. Der ausgezeichnet dokumentierte und illustrierte Aufsatz fasst die neu gewonnenen Erkenntnisse übersichtlich und leicht-fasslich zusammen.

Im Ganzen stellt die Reihe Tugium eine sehr wertvolle Bereicherung der Informationsmöglichkeiten dar. Im dritten Band hat sie sich nun wohl endgültig vom Stil des verwaltungsinternen Rechenschaftsberichts gelöst und damit nur noch hinzuge-wonnen. Vielleicht wäre es möglich, in geeigneter Form auch Berichte zur Tätigkeit sozusagen verwandter Stellen wie beispielsweise der Bauernhausforschung einzufügen. Der damalige Landammann Andreas Iten schloss sein Geleitwort zum ersten Band mit einem Appell an das Interesse der Öffentlichkeit. Diese Zielsetzung hat sich hier auf allerbeste Weise mit einer anderen Funktion verbinden lassen: Heute schon unentbehrlich sind diese Hefte für alle, die sich wissenschaftlich mit zugerischer Geschichte und Kultur im weitesten Sinne befassen.

Zürich

Roger Sablonier

Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden. Zweiter Teil: Der Zehntgerichten-bund. Bd. I: Gericht Langwies. Bearbeitet und hg. von ELISABETH MEYER-MARTHALER. Aarau, Sauerländer, 1984. 623 S. (Sammlung Schweiz. Rechtsquel-len, XV. Abt.).

Frau Elisabeth Meyer-Marthaler hat in der Sammlung Schweizerischer Rechts-quellen bereits die Lex Romana Curiensis herausgegeben. Sie ist nun auch die Bear-beiterin des ersten dem Zehntgerichtenbund gewidmeten Bandes. Er umfasst das Gericht Langwies im mittleren Schanfigg. Die Entstehung dieses Gerichts ist auf die seit etwa 1300 erfolgte Niederlassung von Walsern zurückzuführen, die an ihrem aus Davos mitgebrachten Recht auf Selbstverwaltung festhielten, was eine Einglie-derung in die alte Gerichtsverfassung des Tales verunmöglichte. Die Fülle und der